

Danziger Dampfboot.

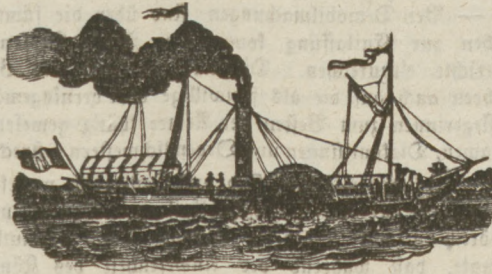
№ 221.

Sonnabend, den 22. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5.

wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Siehe auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen wir uns anserhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.

In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.

In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.

In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:

Saasenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Freitag 21. September.

Das „Dresdener Journal“ bezeichnet die Wiener Nachricht, daß der Frieden zwischen Sachsen und Preußen bereits abgeschlossen sei, als verfrüht und fügt hinzu, die Verhandlungen wegen der Militärkonvention seien allerdings bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten.

Wien, Freitag 21. September.

Die „Wiener Abendpost“ giebt über eine demnächst in Ausführung kommende Reorganisation der obersten Heeresleitung folgende Andeutungen: Dem Kaiser unterstehen das Armeekorpskommando und das Kriegsministerium. Die Thätigkeit des Armeekorpskommandos umfaßt alle auf den Geist, die Disziplin, die Ausbildung und die höhere Heeresführung bezüglichen Amtshandlungen. Dem Kriegsministerium bleibt die Leitung der Heeresadministration bestimmt. Beide Behörden sind einander koordiniert; im Falle einer Meinungsverschiedenheit ist die Einholung der kaiserlichen Entscheidung nöthig. Die Kriegsmarine bleibt in dem bisherigen Verhältnisse. Die Stellung des Kriegsministeriums wird der Reichsvertretung gegenüber durch das Armeekorpskommando nicht beeinträchtigt. — Der Kaiser reist im Oktober in die durch den Krieg heimgesuchten Länder. — Ein kaiserl. Handschreiben ernannt den Erzherzog Albrecht zum Oberkommandanten der Armee.

Haag, Freitag 21. September.

Die Regierung erklärte in der ersten Kammer, über den Eintritt Limburgs in den norddeutschen Bund habe keine Unterhandlung stattgefunden. Die faktische Situation sei nicht rechtlich sanktioniert.

Triest, Freitag 21. September.

Mit der Levantepost hier eingetroffene Nachrichten melden aus Athen vom 15. d., daß die Aufregung wegen Kandia daselbst im Zunehmen sei. Nach den neuesten Berichten von dort hatte sich das ägyptische Korps von dem türkischen getrennt und war von den Insurgenten eingeschlossen worden.

Corfu, Mittwoch 19. September.

[Amtlich.] Die Kretenser Insurgenten, von griechischen Offizieren geführt, griffen von vier Seiten die türkisch-ägyptische Armee an und schlugen die letztere, die 3000 Mann verloren, total. Der General-Gouverneur von Kreta hat eine allgemeine Bewaffnung der Kretenser Türken beschlossen.

Petersburg, Freitag 21. September.

Der Dampfer sind aus Konstantinopel Nachrichten vom 18. d. in Odessa eingelaufen. Der frühere Gouverneur von Kandia, Ismail Pascha, war nach Konstantinopel zurückgekehrt. Bei der Niederlage der türkisch-ägyptischen Armee durch die Insurgenten haben die ägyptischen Truppen besonders stark gelitten. Am 16. d. gingen ein Linienschiff, zwei Fregatten und zwei Dampfschiffe mit neuen Truppen nach Kandia ab. — Trotz des Firmans der türkischen Regierung, durch welchen die Coupzahlung der 5% Anleihe garantirt wird, sind diese Fonds neuerdings gefallen.

Politische Rundschau.

Wenn es dem Kaiser Napoleon darum zu thun war, die öffentliche Meinung in Europa kennen zu lernen, und wenn er zu diesem Zwecke das vielgenannte Rundschreiben seinem interimistischen Minister

der auswärtigen Angelegenheiten in die Feder dictirt hat, so wird er bald sagen können, er habe seinen Zweck erreicht. Die gesammte französische, englische und deutsche Presse bespricht bereits jeden Satz, jede Wendung, jede Nuancirung in den Ausdrücken dieses Actenstückes.

Der friedliche Eindruck des französischen Rundschreibens wird durch die Bemängelungen desselben in antinapoleonischen französischen Rundgebungen nicht erschüttert, namentlich in Deutschland nicht. Bei dem jetzigen Zerfahrensein aller Verhältnisse in Europa hält man es schon für einen großen Gewinn, daß für die nächste Zukunft jedenfalls alle Besorgnisse vor einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt sind, daß Preußen also an seinem Reconstruktionswerke ungestört arbeiten kann. In der That gewinnt Preußen Zeit und Ruhe, um seine erweiterte Macht zu organisiren, sein Verhältniß zu Süddeutschland zu regeln, die neuen Provinzen fester an sich zu knüpfen. Dann aber steht Preußen so stark da, daß es für Frankreich gefährlicher als je sein würde, die Compensationsfrage wieder auf das Tapet zu bringen; — und das ist am Ende von allen Friedensbürgschaften die beste. Mit dem Erobern oder Compensiren in Deutschland ist für die Franzosen vorbei, das fühlen sie sehr gut; und die Thatsache, daß Napoleon den richtigen Augenblick hat vorübergehen lassen, ohne von Deutschland Entschädigungen zu ertragen, wird von seinen Feinden in Frankreich vortrefflich als Agitationsmittel benutzt, um die Stimmung, vornehmlich in der Armee, auf gewisse Möglichkeiten vorzubereiten. Wir werden vielleicht besser und leichter verstanden werden, wenn wir mittheilen, daß directen Mittheilungen zufolge, die republikanische Partei in Frankreich an einer Schilderhebung arbeitet, welche nur deshalb noch nicht gefährlich geworden ist, weil den Agitatoren dasjenige Haupt fehlt, welches im Stande wäre, die Armee für sich zu gewinnen. Der Kaiser Napoleon ist nicht Frankreich, aber, wer die französische Armee hat, hat auch Frankreich. Napoleon kann auf die Armee nicht mehr so rechnen wie früher; — Mexiko war der Nagel zu dem Sarge, der sich über den Sympathien des französischen Soldaten für den Kaiser geschlossen hat. Nur die Aussicht auf Ruhm könnte die dem Erlöschen nahen Gefühle wieder ansachen. Diese Aussicht schwindet aber täglich, was Deutschland betrifft, und wenn erst der Tag angebrochen ist, wo die „Reichsarmee“ sich zu einem „Deutschen Heere“ umgestaltet hat, welches nur eins zu sein braucht, um das erste in der Welt zu sein, dann hat die Welt eine Friedensgarantie erlangt, wie nie eine ähnlich große vorher. Wir dürfen hinzufügen, daß der Süden redlich auf das in Vorstehendem angegebene Ziel hinarbeitet und in demselben Maße eifriger im Arbeiten wird, je mehr sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß schon in diesem Augenblicke die Mainlinie für das deutsche Volk nicht mehr existirt. —

Die orientalische Frage klopft, um Lösung bittend, an die Thüren der europäischen Cabinette! Es muß wohl so sein, denn die Engländer fangen an, von dieser Bitte Kenntniß zu nehmen und Vorbereitungen zu Rüstungen zu treffen. Diese Vorbereitungen nehmen zwar Zeit weg, England hat aber auch keinen Grund zur Eile, denn wir werden die Intervalle von dem jetzigen Vorspiele auf Candia und überhaupt überall in der europäischen Türkei bis zum Ausbruche der wirklichen Krisis nach Monaten zu berechnen haben.

Das Siegesfest in Berlin.

Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Pauenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reifern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Die Einzugsfeierlichkeiten verliefen in geradezu glänzender, großartiger Weise. Sicher, der Himmel ist Preußen hold, denn er hatte sein klarstes Blau angelegt und sandte die freundlichsten Julistrahlen aus der Septembersonne auf die feiernde Residenz herab. Einklang von oben und unten gehört dazu, um die Freude zu einer vollkommenen zu machen. Wer Berlin in ruhigen Zeiten gesehen, das eintönige, langstrajige, holperpflastrige Berlin und damit die jetzige Physiognomie vergleicht, hat sicher Schwierigkeit, den alten Bekannten wiederzuerkennen. Wogende Menschenmassen fremdartiger Gesichtsbildung und oft noch fremdartigeren Kleiderschnitts, da, wo sonst der ruhige Staatsbürger im hergebrachten Tempo umherwandelt, Sorglosigkeit, Neugierde und stilles Glück in den Mienen und reichliche klingende Münze in den Beuteln, — ein ganz neues Geschlecht konnte man dem Gemäuer Berlins entspringen wännen. Und gar der kollette Festputz, welchen dieses Gemäuer selbst angelegt hatte! Berlin, die sittsame Matrone, welche sich für Tand und Schmucksachen nicht leicht etwas aus ihrem Wirthschaftssäckel abzwackt, hatte einen tiefen Griff in ihre Tasche gethan und einmal beweisen wollen, daß es bei gewissen Gelegenheiten nicht darauf ankommt, für ihr gutes Geld auch einmal einen Geschmack zu beweisen.

Leider gestattet es nicht der Raum d. Bl., unsern Lesern einen eigentlichen Einzugsbericht zu liefern. Alles, was wir thun können, ist, einen und den andern Moment herauszuheben. Wollten wir dem Zuge unseres Herzens folgen, so würden wir uns darauf beschränken, und zwar zum besonderen Frommen unserer lebenswürdigen Leserinnen, eine genaue Schilderung des halben Hunderts der zum Empfang des Königs ausgewählten Jungfrauen zu geben. Allerdings, wo nähme der Pinsel seine Farben, die Feder ihre Tinten her, um die Versammlung so vieler Reize würdig auszumalen? Wir stehen von der Aufgabe ab und bescheiden uns zu sagen, daß unter den Tribünen eine war, welche die Göttin der Schönheit zu bevölkern auf sich genommen hatte.

Gewiß war der Silberblick des Festes der Moment, in welchem der greise königliche Kriegsherr die Zügel seines Rosses anhielt und freundlich lächelnd der schönen Sprecherin sein Ohr lieh. Auf seideneu Kissen wurden drei Lorbeerkränze zum Siegesgedächtniß überreicht.

Mit wahrhaft königlicher Bescheidenheit erwiderte der Monarch die folgenden einfachen Worte, von denen wir glauben, daß sie sich dem pochenden Mädchenherzen unauslöschlich eingepägt haben: „Meine Damen! In meinem Alter ist man doppelt erfreut, wenn junge Damen einen so freundlichen Empfang bereiten. Ich danke Ihren Worten und Ihren Kränzen, welche ich gern annehme. Vertrauen Sie mir auch die Kränze an, die Sie für die beiden Prinzen bestimmt haben. Ich werde sie ihnen selbst in Ihrem Namen übergeben.“

Der König wandte sich um und winkte dem Kronprinzen, der herzuспrenge und den ersten Kranz aus den Händen seines königlichen Vaters empfing. Auf den zweiten Wink des Königs sprengte der Prinz Friedrich Karl heran, welcher sich bis dahin in bescheidener Ferne gehalten, neigte sich tief auf die Hand des Königs, die ihm den Kranz darbot, und

küßte dieselbe ehrfurchtsvoll. Die Trompeten schmetterten, ein donnerndes Hurrah erscholl von den Tribünen, die Damen schwenkten die Fächer und Alles jauchzte dem Könige und den Prinzen zu, welche ihre Lorbeerkränze um die Degenkoppeln befestigten und dann im Galopp, von einer Suite von regierenden Fürsten und kommandirenden Generalen gefolgt, über den freien Platz hin der Magistratstribüne zusprengten.

Besonderer, enthusiastischer Begrüßung Seitens des Publikums erfuhr sich die Königin, die Erbkönigin und Pflegerin so vieler Wunden, die der Krieg geschlagen, und General Moltke, der Denker in Waffen. Dem Könige voraus ritten, wie wir schon gestern mittheilten, fünf Reiter, die gleichfalls mit stürmischem Jubel begrüßt wurden. Den rechten Flügel dieser Fünfe hielt General Graf Bismarck, dann kam Roon, Moltke, Voigts-Rheze und Blumenthal. Es waren die fünf Männer, die, wie man zu sagen pflegt, den Krieg „gemacht“ hatten. Sie waren an ihrer Stelle auf diesem Ehrenplatz. Daß der alte Wrangel, welcher dem ganzen Einzuge voraus ritt, wie immer den Jubel des Volkes für sich hatte, braucht nicht besonders vermeldet zu werden.

Die Truppen werden mit dem Empfange zufrieden sein, der ihnen geworden. Willkommenrufe, Bouquets und Kränze regneten in Strömen auf sie herab. Der Einmarsch ähnte eigentlich mehr einem Einlaufe. Da die Züge und Sektionen vor dem Brandenburger Thore gebrochen werden mußten, hatten die Hintenbleibenden die Vorderer im Lauffschritt einzuholen, und dieser Lauffschritt hielt meist über den ganzen Pariser Platz an, was vielfältige Bewegung in die Landschaft und heitere Stimmung in die Zuschauerschaft brachte. Jede Fahne wurde mit Tusch empfangen. Die einziehenden Soldaten waren in Campagnecostüm. Der Einzug begann an beiden Tagen um 11½ Uhr und war bald nach 1 Uhr beendet.

Es folgte gestern zum Schluß der Festlichkeiten ein Teudem im Lustgarten, wobei der König, die Königin, sämtliche Prinzen, Prinzessinnen und die fremden Fürsten, ferner sämtliche kommandirende Generale, die Staatsminister außer Graf Bismarck, der russische und italienische Militärbevollmächtigte und der italienische Gesandte zugegen waren. 104 Geistliche aller Konfessionen umstanden den Altar. Der Feldpropst Thielen celebrirte, assistirt von den Superintendenten Hoffmann und Büchel. Nach dem Gesänge des Chorals: „Ein feste Burg“ folgte die Festpredigt über Psalm 118, Vers 23. Nach dem Gebet des Vater Unser folgte der ambrosianische Lobgesang unter Kanonensalven und Glockengeläute. Abends fanden in den Theatern Festvorstellungen, sowie eine allgemeine prachtvoll illumination statt.

Berlin, 21. September.

— Der Wortlaut des erlassenen Amnestie-Dekretes lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., wollen, aus Anlaß des ruhmvoll wiederhergestellten Friedens, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

wegen hochverrätherischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten,

wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte,

wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließl., und in den §§. 97 bis 103 einschließl. des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen,

oder wegen irgend einer anderen, mittelst der Presse begangenen, oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 273) und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 277) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung, zu einer Freiheits- oder Geldstrafe von Unseren Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, so weit sie noch unvollstreckt ist, in Gnaden hierdurch erlassen, ihnen auch, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wiederzugeben und die etwa über sie verhängte Stellung unter Polizei-Aufsicht aufheben.

Wegen derjenigen Verurtheilungen der vorherbezeichneten Art, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden strafbaren Handlung rechtskräftig erfolgen möchten, wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge Unseres Justiz-Ministers oder, wenn die Verurtheilung durch ein Militärgericht erfolgt, Unseres Kriegs-Ministers erlauben. Ingleichen sind Unserer Entschliebung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden und zugleich wegen einer anderen strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechtskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntniß erhellt, wieviel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist.

Unser Staatsministerium hat für die fleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnaden-Erlasses Sorge zu tragen.“

— Zur Ausschmückung der Siegesstraße und des Lustgartens hat der König aus seiner Privatchatulle 100,000 Thlr. bestimmt.

— Die Landtagsarbeiten nahen sich ihrem Ende, im Abgeordnetenhaus stehen nur noch drei wichtige Verhandlungen: über den Verkauf der westphälischen Eisenbahn, über Schleswig-Holsteins Einverleibung in Preußen und über die Anleihe von 60 Millionen Thalern, bevor. Diese Vorlage dürfte leicht zur Klippe für die bisherige Eintracht werden, denn die Regierung ist nicht gewillt, von der Vorlage im vollsten Umfange Abstand zu nehmen und auf eines der Amendements einzugehen.

— Bei Demobilisierungen sind über die sämtlichen zur Entlassung kommenden Aerzte Personal-Berichte einzureichen. Diesmal wird sich dies Verfahren auch auf die als freiwillige oder berufsgemäße Pflegerinnen zum Besten der Armee thätig gewesenen Damen, Diakonistinnen und Ordensschwester erstrecken.

— In diesen Tagen sind aus Oesterreich mehrfach ganz neue königl. sächsische Rassenanweisungen nach Görlitz geschickt worden, weshalb man vermuthen könnte, daß während der Anwesenheit des Königs Johann in Wien auch die Anfertigung von sächsischen Rassenanweisungen fortgesetzt wird. Sollte dies, ohne Genehmigung der sächsischen Stände, zur Deckung der Unterhaltungskosten der sächsischen Truppen in Oesterreich u. c. geschehen, dann würde es dringend nötig sein, daß die preussischen Behörden eine Warnung, resp. ein Verbot wegen Annahme dieser Geldpapiere erließen, weil solche ohne gesetzliche Grundlage ganz werthlos wären.

— Eine Anzahl von angesehenen Männern der liberalen Partei in Mecklenburg-Schwerin hat sich mit einer Adresse an den Großherzog gewandt, in welcher sie ihre Freude und ihren Dank für das von ihm mit dem Könige von Preußen abgeschlossene Bündniß zu erkennen geben und demnächst die Nothwendigkeit darlegen, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen zum deutschen Parlament die gesetzlichen Beschränkungen politischer Versammlungen und Vereine, und der Presse aufzuheben seien.

— Ueber die Friedensbedingungen, die dem Könige von Sachsen bewilligt sein sollen, verlautet Folgendes: Dresden wird von den preussischen Truppen geräumt, dagegen Leipzig, Bautzen, Zwickau und noch eine vierte Stadt besetzt. Die Besatzung des Königsteins wird zur Hälfte aus Preußen, zur Hälfte aus Sachsen gebildet. Die Besatzung Sachsens durch preussische Truppen soll jedoch nur bis zum 1. Januar 1867 dauern, bis zu welchem Termin die sächsische Armee vollständig auf preussischem Fuß eingerichtet sein soll. Der Kronprinz von Sachsen bleibt Oberbefehlshaber derselben, leistet aber dem Könige von Preußen den Eid der Treue. Es klingt Manches sehr unwahrscheinlich in diesen „Bedingungen.“

— Die Wiener Zeitungen ergießen sich, wie vorauszusehen war, in Wuthausbrüchen über die Verleihung des baierischen Hubertusordens an den Grafen Bismarck. Die „Presse“ äußert sich in folgenden Worten: „Das setzt der baierischen Kriegspolitik die Krone auf. Es dürfte schwer sein, ein ähnliches Beispiel politischer Niedrigkeit aufzufinden. Der Hund leckt die Hand, die ihn eben gezüchtigt hat.“

— In Prag sind dieser Tage erhebliche Unruhen vorgefallen, da der Pöbel gegen die Käufer preussischer Verpflegungsartikel Excesse verübte und die Waaren plünderte.

— Das Schloß Loos in den Niederlanden ist dem Herzog von Nassau zur Benutzung angeboten worden, was wegen der Verwandtschaft des Enthronen mit der dortigen Dynastie allerdings leicht zu erklären wäre.

— In England beginnen die Arbeits-Einstellungen wieder in großem Maßstabe. In den Schmelzhütten von Cleveland (Northumberland) feiern gegen 12,000 Arbeiter. In Preston haben die Zimmerleute ihre Arbeiten eingestellt, und der „Arbeiter-Central-Verein“ zu London giebt diesen wöchentlichen Unterstüzungen. Die Londoner Bäckergehilfen verlangen eine Abkürzung der Arbeitszeit und wollen den Sonntag ganz arbeitsfrei sein. Die Bergleute von Thorncliffe haben die Arbeit gekündigt, und 12,000 ihrer Kameraden in Yorkshire wollen ihrem Beispiel folgen. Die Tischler in Manchester haben ihren Arbeitsgebern Bedingungen gestellt, wodurch jene veranlaßt wurden, die Werkstätten zu schließen. Selbst die Themesschiffer schicken sich zu Aehnlichem an.

— In den chinesischen Gewässern haben zwei kleinere englische Kriegsschiffe ein lebhaftes Gefecht gegen 23 chinesische Piratenschiffe zu bestehen gehabt, welche meistens ebenfalls Kanonen führten. Nach dreistündigem Kampfe sollen die Dschonken sämtlich überwunden worden sein. Die Piraten, welche an's

Land flüchteten, wurden von den Matrosen verfolgt, welche 150 tödteten, 90 verwundeten und einige Wenige gefangen nahmen. Die Schiffe wurden meistens verbrannt. Aber das Seeräuberwesen steht dort in so hoher Blüthe, daß trotz dieser herben Züchtigung schon nach einigen Tagen ein englischer Rauffahrer von Piraten angegriffen und total geplündert wurde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 22. September.

— Ungewöhnliche Theilnahme freudigster Art erregte das 50jährige Amtsjubiläum eines hier in zahlreichen Kreisen hochverehrten und geliebten Mannes, des Herrn Justizrathes Martens. Zur Vorseier des heutigen Festtages hatte sein musikalisch reichbegabter Sohn, Professor am Clerical-Seminar in Pselpin, dem für Musik begeisterten und ebenfalls auf dem Gebiete der Composition wohl bewanderten Jubilar zu Ehren und zur Freude eine musikalische Aufführung eigener Tonwerke, theils für Orchester, theils für Männerchor, veranstaltet, zu der ein hochansehnliches Auditorium feierlich geladen war und den Saal des Gewerbehause füllte, um mit großer Theilnahme und Befriedigung den einzelnen Nummern zu folgen. Heute früh brachte die Kapelle des 4. Regiments unter Musikmeister Buchholz ein Instrumental-Ständchen; es folgte ein Gesangständchen von der „Liedertafel“, deren Mitstifter vor fast 24 Jahren der Jubilar war, und deren treues hochverehrtes Mitglied derselbe auch in höheren Jahren geblieben ist. — Im Laufe des Vormittags trafen viele Deputationen zur Gratulation ein, und zwar: Seitens der Stadtverordneten, der Stadträthe, der Kaufmannschaft, des Kreisgerichts, der Regierung, der Rechtsanwälte, der höheren Lehranstalten, und außerdem viele von Korporationen und Gesellschaften, z. B. der Litteraria, deren Präsident, und des Hospitalsvorstandes zu Heil. Leichnam, deren Syndikus der Jubilar ist. Zu Nachmittag um 4 Uhr haben die Kollegen des Gefeierten ein Diner im Leutholtz'schen Lokale arrangirt. — Herr Justizrath Wilhelm Martens befindet sich im 72. Lebensjahre, ist in Danzig geboren, hat die Erziehungsanstalt in Jenkau besucht, später in Königsberg studirt, woselbst ihn des Königs Ruf im Jahre 1813 als freiwilliger Jäger zu den Fahnen führte. Durch seine Bravour erwarb sich der Genannte bald die Oberjäger-Charge und erhielt mittelst Patents vom 6. Decbr. 1815 bei der Auflösung des Corps ein ehrenvolles Diplom als Jäger-Lieutenant. Nunmehr setzte Jubilar die Studien wieder eifrig fort und fand seine erste Anstellung beim Appellationsgericht zu Marienwerder, im Jahre 1824 erfolgte seine Ernennung zum Notar und im Jahre 1861 zum Justizrath. Mittelst A. R. D. vom 18. Oct. 1861 wurde Jubilar mit dem rothen Adlerorden 4. Klasse und bei Gelegenheit des heutigen Festtages mit dem rothen Adlerorden 3. Klasse decorirt. Die Universität zu Königsberg hat demselben durch Herrn Professor Czwalina das Ehren-Diplom als Dr. philos. überreichen lassen. Wir schließen mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gott den rüstigen Jubilar noch lange in körperlicher und geistiger Frische erhalten möge!

— Das gestern den aus dem Feldzuge zurückgekehrten Officieren Seitens der Bürgerschaft im Artushofe gegebene Souper war in jeder Beziehung glänzend zu nennen. Was die Decoration betrifft, so war der Neptunbrunnen auf dem Langenmarkt mit Eichenlaub bekränzt und vor dem Portal brannten künstliche Fackeln und Einfassungen von Gaslicht. An der innern Seite des Haupteinganges reichten sich in beträchtlicher Höhe an das Staatswappen zu beiden Seiten Tafelchen, auf welchen in Goldlettern die Provinzen, resp. Landestheile mit den Jahreszahlen, wann solche in den Besitz Preußens gelangt sind, bezeichnet waren, und zwar: 1415 Brandenburg, 1618 Preußen, 1648 Pommern und Sachsen, 1742 Schlesien, 1815 Posen, Rheinprovinz und Westphalen, 1849 Hohenzollern, 1866 Hannover, Nassau, Frankfurt a. M., Schleswig-Holstein und Hessen. In der Mitte dieser Tafelchen schwebte der Preussische Adler, Blitze von sich schleudernd; zu beiden Seiten befanden sich auf zarten, mit Goldgülden umgebenen Säulen Siegesgöttinnen, welche wiederum Tafelchen mit den Schlachten- und Gesichtsnamen umgaben. Die beiden Seitenfensternischen enthielten in prächtiger Draperie die Symbole der Land- und Seemacht, nebst den Attributen des Ackerbaues, der Industrie und des Gewerbefleißes. Die in der Mitte des Saales stehende Statue des polnischen Königs war für diesen Abend hinter Blumen und Topfgewächsen vollständig verschwunden, ringsum prangten dagegen die Wästen der Herrscherfamilie auf

weißen Säulen mit Goldgirlanden geziert und mit Vorbeerkränzen geschmückt. Im Hintergrunde befand sich die Orchesterloge, über welcher das Danziger Wappen, ein mächtiges allegorisches Tableau und Flaggenschmuck den Abschluß der Dekoration bildeten. — Um 1/2 9 Uhr leitete das Musikcorps des 4. Inf.-Regts. die Festlichkeiten ein; die Servirung und Speisebereitung hatte Herr Hoflieferant Franz Bösch übernommen, und bestand dieselbe aus vier Gängen nebst Dessert, welche in einem besonderen Küchenanbau bereitet wurden. Bis 2 Uhr Morgens war die fröhliche Gesellschaft beisammen, und wurde mancher Toast auf das Königshaus, das Vaterland, das Heer, die Stadt u. s. w. ausgebracht. Vor allen hat der stellvertretende Kommandant Herr Oberst La Chevallerie dazu beigetragen, das Fest durch herzliche Ansprachen zu erhöhen.

Durch Erlass des königlichen Kriegsministeriums ist Befehl der Versorgung der Amputirten mit künstlichen Gliedmaßen angeordnet worden, daß die Amputirten des 1. Armeekorps nach dem Garnison-Lazareth zu Königsberg dirigirt werden sollen.

Die Nachrichten, daß die preussischen Festungen bis auf Weiteres armirt bleiben sollen, ist sicherm Vernehmen nach nur insofern richtig, als die während des Krieges hergestellten Vertheidigungswerke fortbestehen, ja sogar an einzelnen festen Plätzen erweitert werden sollen. Auch die für den Kriegsfall angeordnete Ausrüstung mit Geschützen wird aufrecht erhalten bleiben. Dagegen werden die Festungsgarnisonen auf denjenigen Etat reducirt, den sie im Frieden zu haben pflegen, und den Privatbauten im Festungsrayon wird gleichfalls kein Hinderniß mehr entgegenstehen.

Nach einer königlichen Cabinetsordre erhalten sämmtliche Batterien der Feldartillerie für den Friedensstand sechs bespannte Geschütze (früher vier) und einen Etat von 56 Pferden (früher 40 für die 12- und 6-Pfünder, 29 für die 4-Pfünder). Nach derselben Cabinetsordre sollen die 12pündigen Fußbatterien sofort mit gezogenen 6-Pfündern, die reitenden Batterien mit gezogenen 4-Pfündern ausgerüstet werden, so daß also die 12-Pfünder für die Zukunft aus der Feldartillerie gänzlich ausscheiden, die gesammte Feldartillerie der Armee hinfort aber mit gezogenen Geschützen versehen sein wird. Es dürfte dies als eine Folge der in dem diesjährigen Feldzuge gemachten Erfahrungen anzusehen sein, da beispielsweise bei Sadowa die österreichische Artillerie nur mit gezogenen Geschützen auftrat.

Gestern Nachmittag wurde der verstorbene Zahlmeister 1. Kl. vom 5. Inf.-Regt. Hr. Künzel unter Theilnahme eines großen militairischen Gefolges und der Regimentsmusik beerdigt. Ihm folgt Seitens des Regiments-Kommandos, seiner Kameraden und Freunde ein sehr ehrender Nachruf.

Eine tiefe Beschämung wurde in diesen Tagen einem hiesigen Besitzer von zwei Grundstücken, der in sehr günstigen Vermögensumständen lebt und seine ihm mit Verpflegung zugewiesene Einquartierung mit einer unschmackhaften Kartoffelsuppe abspesen wollte, durch seine Miether zu Theil. Die letzteren sahen nämlich die magere Kost und die betäubte Miene der Soldaten. Das ging ihnen zu Herzen, denn wie sollten wohl die Brüder, welche Blut und Leben auf den Altar des Vaterlandes gelegt, bei der Rückkehr so abgespeist werden! Schnell wurde eine Kollekte unter ihnen abgehalten, schmackhafte und nahrhafte Speisen, so wie einige Flaschen Bier herbeigeschafft und den Kriegern ein Tisch auf dem Hofe unter den Fenstern des geizigen Wirthes servirt. Letzterer hatte nun nichts Edigeres zu thun, als die Kolleaux an seinen Fenstern herabzulassen, um nicht Zeuge des guten Appetites seiner Einquartierung sein zu dürfen. Referent wird es diesmal bei der Erzählung des Factums ohne Namensnennung bewenden lassen, für die Folge aber diese Rücksicht nicht nehmen.

Die Cholera scheint in unserer Stadt dem Erlöschen nahe zu sein; seit gestern sind nur 3 Erkrankungen und keine Sterbefälle amtlich gemeldet.

Von den beiden bei der hiesigen königl. Regierung noch vakanten Sekretairstellen wird, wie verlautet, die eine derselben durch den Kreis-Sekretair Hrn. Leidig aus Carthaus besetzt werden, die zweite den Supernumeraren zum Aufrücken verbleiben und dem Reg.-Schr.-Assessor Hrn. Senger verliehen.

Ein Wagen, welcher gestern Abend trotz der Polizeivorschrift im Trabe die Hohe-Thorbrücke passirte, fuhr einen nebenher laufenden Knaben um, jedoch ohne ihn erheblich zu verletzen.

In der vergangenen Nacht sind bei dem Hofbesitzer Dhl in Grebnersfelde 8 anständig gekleidete Kerle eingebrochen, wobei Gewalt an Personen verübt worden ist, indem die Räuber den Besitzer und sein Dienstpersonal geknebelt haben.

Thorn. In Betreff der von hier nach Polen entwichenen 60 österreichischen Gefangenen, welche, wie gemeldet, in der Citabelle von Warschau internirt worden sind, erfährt man, daß die russische Regierung sich wohl zur Rücklieferung derselben erboten hat, daß sie aber vorher eine Erklärung, resp. Genugthuung über die angeblich von Preußen bei Verfolgung der Flüchtlinge verübte Grenzverletzung verlangt.

Stettin. Der Kurfürst von Hessen hat dem Magistrat 1000 Thlr. für die Armen Stettins übersandt mit der Bedingung, daß diese Summe nicht zur Bildung eines Fonds verwendet, sondern direct vertheilt werde. In dem Begleitschreiben zu dem Geschenk an die Armen erwähnt er, daß er auf keine passendere Weise seinen Dank für das rücksichtsvolle Benehmen der Stettiner Bevölkerung auszudrücken wüßte.

Vermischtes.

Hoffmann von Fallersleben hat folgende Verse aus dem Wasserpolnischen übersezt:

Der Kaiser schrieb an den König,
Er habe Soldaten so viel,
Wie Palme stehn auf der Wiese —
Du hast verloren das Spiel!
Da schrieb der König von Preußen:
Dann hab' ich noch einen Stier,
Ab frist der die ganze Wiese —
Mein Vetter, das merke Dir!

[Humanität im Kriege.] „Ich wurde“ — so erzählt ein in der Schlacht bei Königgrätz verwundeter preussischer Freiwilliger — „durch die Kugel eines österreichischen Kaiserjägers schwer an der rechten Schulter verwundet und gerieth, als unsere Compagnie vor der Uebermacht der heranstürmenden Feinde zurückzuweichen genöthigt war, mitten unter die Oesterreicher hinein. Kraftlos und der Ohnmacht nahe und zudem von einem verzehrenden Durst bis auf's Aeußerste geplagt, dachte ich jeden Augenblick meinen Tod zu erwarten. Da gewährte ich in meinem halbtodten Zustand ungefähr 10 Schritte von mir in einer etwas tiefer liegenden Wiese einen kleinen Graben, der mit etwas schmutzigem Regenwasser gefüllt war. Mit Zusammenfassung meiner wenigen Kräfte rief ich einem eben an mir vorbeiziehenden Kaiserjäger zu, er möge doch einem sterbenden deutschen Bruder die letzte Bitte um einige Tropfen Wasser nicht versagen, indem ich ihm zugleich mit der Hand nach dem Graben deutete. Er drehte sich auf der Stelle herum, und als er mich blutend am Boden liegen sah, rief er in seinem gutmüthigen Dialect: „Wart, Kamrad! sollt's scho' hab'n!“ nahm meine Feldflasche — vor der seinigen war die untere Hälfte weggeschossen — und ließ nach dem Graben. Er war im Begriff, die gefüllte Flasche wieder herauszuziehen, als ihn die Kugel eines unserer Füßliere (vom 71. Regiment) ereilte und ihn so an der Erfüllung eines edlen Zugs von Menschenliebe und Aufopferung hinderte. Lautlos sank der Brave in den Graben; die Kugel hatte ihm den Schädel zerschmettert. Ein lauter Schrei entfuhr mir; ich sank in Ohnmacht, und als ich erwachte, befand ich mich im Feldlazareth.“

Bei dem 1. Garde-Fusaren-Regiment, welches in vergangener Woche mit der Verbindungsbahn in Berlin anlangte, befand sich auch ein junges Mädchen aus Böhmen, welches einem Unteroffizier dieses Regiments gefolgt war. Sie hatte ihn als Verwundeten in dem Hause ihrer Eltern mit besonderer Sorgfalt und Aufmerksamkeit gepflegt und sich, als er genesen war, nicht wieder von ihm trennen können. Der Unteroffizier hatte ihr versprochen, sie zu heirathen, und muthig folgte das Mädchen, an seiner Seite alle Beschwerden des Marsches ertragend, bis Berlin. Auf dem Bahnhofe jedoch hatte sie das Unglück, durch den daselbst herrschenden Tumult von seiner Seite getrennt zu werden, und waren alle Nachforschungen, denselben wieder zu finden, vergebens. Die Mannschaften des Regiments fuhrten nach kurzer Zeit weiter und sie blieb, da sie nicht das nöthige Reisegeld hatte, zurück. Niemand hätte wohl den Grund der Klagen des jungen Mädchens, das nur böhmisch sprach, erfahren, wenn nicht ein alter Herr hinzugekommen wäre, welcher derselben Sprache mächtig war. Nachdem dieser erfahren, warum sie weine, schenkte er ihr das nöthige Reisegeld, und frohen Herzens fuhr sie mit dem nächsten Zuge dem Geliebten nach.

[Der verlorene Sohn.] Es sind jetzt etwa 10 Jahre verflossen, seit der Sohn des Herrn P., eines angesehenen Mannes in Versailles, aus dem elterlichen Hause entlieft, weil er böser Streiche wegen hart geächtigt worden war. Der Knabe war damals 13 Jahre alt und schon ein ausgemachter Taugenichts, daß der Vater drohte, ihn in ein Correctionshaus bringen zu lassen, wenn er sich nicht

bessere. Nach wiederholten sorgfältigen Nachforschungen nach dem Entlaufenen, gab ihn der Vater endlich auf, und sein Schmerz um den verlorenen Sohn wich nach und nach den Einwirkungen der Zeit. — Am verwichenen Sonntage vor acht Tagen ging Herr P. nach Paris, um die Gemäldeausstellung zu besuchen. Seit einer Stunde ging er bereits in den Sälen des Louvre auf und ab, als er wider Erwarten in ein Gedränge mit mehreren Schaulustigen gerieth und fühlte, daß ihm eine fremde Hand in die Tasche fuhr. Er hielt die Hand fest und der Mensch, dem sie gehörte, suchte sie umsonst loszureißen. Da er endlich merkte, daß dies nicht ging, machte er gute Miene und sagte zu Herrn P., als sei nichts vorgefallen: „Machen Sie kein Aufsehen; Sie würden mehr Verdruß davon haben, als ich.“ — „Bandit, ich werde Dich nach Verdienst bestrafen lassen. Ich habe Dich... ich ertappte Dich auf der That und werde Dich tüchtig bestrafen lassen.“ — „Geht nicht an, das Gesetz sagt nein dazu.“ — „Das wäre doch stark.“ — „Nein, sehr einfach; im Code heißt's, wenn ein Sohn dem Vater etwas veruntreut, so...“ — „Wie, Unglücklicher! Du wärst? ...“ — „Ihr Sohn, wenn Sie mich doch zwingen, es Ihnen zu sagen.“ — Entsetzt ließ der Vater die Hand des Sohnes fahren, dieser benutzte den günstigen Augenblick und verschwand in der Menschenmenge. Der arme Vater kam mit einem Nervenfieber nach Hause und liegt noch jetzt so schwer darnieder, daß an seiner Genesung gezweifelt wird.

Literarisches.

Die „Illustrirte Berliner Zeitung“ zeichnet sich eben sowohl durch den reichen und werthvollen Inhalt, wie durch ihre schöne Ausstattung aus. Sie bringt die neueste Politit täglich in klarer, umfassender Weise, in großer Vollständigkeit, und hält darin die Gesinnung der Freiheit und Entwidlung in vernünftigen und verständlichen Töne aufrecht. In dem ersten Jahre ihres Bestehens hat sie sich dabei bereits einen bedeutenden Leserkreis gewonnen und sich weit hin ausgebreitet. Ihre schönen Illustrationen gehen mit den Ereignissen in gleichem Schritt und bringen stets dasjenige, worauf eben die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet ist. So gediegen und reichhaltig wie ihr politischer Theil, ist auch ihr Feuilleton, das sich über Kunst und Wissenschaft, über Leben und Treiben in ernster oder humoristischer Weise ausspricht und Novellen der beliebtesten Schriftsteller enthält, wie Gerstäder, M. v. Kostombla, E. Rosen, Ludwig Habicht, G. A. König u. A. Was in Berlin vorgeht, bringt die „Illustrirte Berliner Zeitung“ stets zur raschesten Kunde, und hält besonders streng auf Genauigkeit und Wahrhaftigkeit dieser Nachrichten. Mit dem 1. October d. J. tritt diese Zeitung in ihr zweites Lebensjahr. Sie wird in diesem ihre Kräfte vermehren und ihre Anstrengungen noch höher spannen. Die Illustrirte Berliner Zeitung, die in jeder Nummer ein interessantes Bild bringt, erscheint täglich Abends, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet nur 1 Rthlr. pro Quartal innerhalb Preußens. Alle Preussischen Post-Anstalten nehmen zu diesem Preise Bestellungen an.

Räthsel.

Als Längenmaß bin ich bekannt,
Mit H dem Himmel stamverwandt,
Mit K der Köchin stets zur Hand,
Mit Du an dem Bergestrand,
Mit St mancher früh mich fand,
Mit W bin ich am Meeresstrand. J.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	334,52	+ 15,8	SWestl. flau, bezogen.
22	8	334,37	10,8	WSW. frisch, leicht bewölkt.
	12	334,70	12,6	do. do.

Schiffs-Report aus Aufsehwasser.

Ankommend am 21. Septbr.:
Philipp, Queen Victoria, v. Grimsby; Rube, Bellona, v. Hull; Wenzel, Johanna Heppner, v. Siedel; Schitt, R. W. Pary; u. Niemann, Peter Kolt, v. Newcastel, m. Kohlen. Prahm, Hoche, v. Stettin, m. altes Eisen. Ripp, Emanuel, v. Stettin, m. Cement. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt: 2 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Angekommen am 22. Septbr.:
Schwarz, Actio, v. Amsterdam, m. Schienen.
Gefegelt: 1 Schiff m. Getreide.
Auf der Abede: 3 Schiffe m. Ballast.
Ankommend: 2 Schiffe. Wind: WSW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 19. bis incl. 21. Septbr.:

116 Last Weizen, 10 1/2 E. Roggen, 2 E. Gerste, 13 E. Hafer, 48 E. Rübiaat, 137 Ctr. Hanfsaat, 4031 fichtene Balken u. Rundholz, 842 eichene Balken, 1774 Eisenbahnschwellen, 172 Last Fagholz u. Bohlen, 2 Last Handhölzer.
Wasserstand — Fuß 7 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. September.

Weizen, 170 Last, 128. 29—131. 32pfd. fl. 540—590; 127. 28pfd. fl. 520—540; 123. 24pfd. fl. 430—465 pr. 85pfd.
Roggen, 122. 23—123pfd. fl. 315—320; 121. 22pfd. fl. 312 pr. 81pfd.
Weiße Erbsen fl. 342 1/2 pr. 90pfd.
Graue Erbsen fl. 360 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 22. September.
 Weizen bunt 120-130 Pfd. 70-90 Sgr.
 hellb. 122-132 Pfd. 80-95 Sgr. pr. 85 Pfd. 3. G.
 Roggen 120-125 Pfd. 51-55 Sgr. pr. 81 Pfd. 3. G.
 Erbsen weiße Koch. 58-61 Sgr. } pr. 90 Pfd. 3. G.
 do. Futter. 55-57 1/2 Sgr.
 Gerste kleine 100-110 Pfd. 46-50 Sgr.
 do. große 103-112 Pfd. 47-51 Sgr. pr. 72 Pfd.
 Hafer 70-80 Pfd. 23-26 Sgr. pr. 50 Pfd. 3. G.
 Rüben 90-95/97 Sgr. pr. 72 Pfd. 3. G.

Englisches Haus:

Zustizrath Schmidt a. Marienwerder. Domainen-Pächter Hagen a. Sobbowitz. Kaufm. Borchard nebst Fräul. Töchter a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Affistenz-Dr. Schur a. Königsberg. Die Kaufm. Alexander u. Grünhalbt a. Berlin u. Bardi a. Bielefeld.

Hotel zum Kronprinzen:

Pr.-Lieut. u. Comp.-Führer Braunschweig a. Danzig. Prakt. Arzt Dießing a. Königsberg. Rittergutsb. Heyer a. Schridlau. Oekonom Kuhn a. Bantau. Die Kaufm. Krüger a. Elbing u. Philippohn a. Berlin.

Hotel du Nord:

Lieut. v. Levenar a. Danzig. Keudel u. v. Seemen a. Langefuhr. Gutsbes. Wannow a. Neutrügerlampe. Frau Hauptm. v. Wiebert a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Pr.-Lieut. v. Palubicki a. Liebenhof u. v. Kornagki n. Gattin a. Königsberg. Die Lieut. Kahlbeil u. Larz a. Dresden. Die Gutsbes. Liez a. Elbing, Heering a. Mirchau u. Wilde a. Bromberg. Fabrikant Schröder a. Hamburg. Die Kaufm. Wittmann a. Frankfurt a. O., Kaufmann a. Pr. Stargardt u. Blindt a. Berlin.

Hotel de Chorn:

Rittergutsbes. Schlomka a. Kl.-Gluschen. Inspector Nach a. Schwarzau. Bürgermstr. Regeler a. Mehringen. Hauptm. v. Galoff n. Gattin a. Chorn. Magaz.-Rend. Henneberg n. Gattin u. Lieut. Döring a. Elbing. Die Kaufm. Rosenstock a. Tilsit u. Rudolph a. Leipzig.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Baron v. Räsfeld a. Lewino u. Kubnik a. Sylorczyn. Sec.-Lt. v. Falkowski a. Praust. Kaufm. Zischke a. Dresden. Holzhändler Krebs aus Allenstein. Frau Weis a. Berent.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Jacobi a. Wornitz und Diehoff a. Prezwos. Pr.-Lieut. Siebr a. Nühren. Die Kaufm. Herz a. Berlin, Schulz a. Königsberg u. Rosenberg a. Stettin. Dr. phil. Bohnkötter a. Landsberg a. W. Lieut. v. Hippel a. Thorn. Kaplan Wiersinski a. Puszg. Administrator Fischer a. Wippenow.

Loose

zur Lotterie des König Wilhelm-Bereins, 2. Serie, Hauptgewinn 15000 Thlr., sind, ganze à 2 Rthl., halbe à 1 Rthl., in den Lotterie-Einnahmen von **Kabus** und **Notoll** zu haben, wo auch Gewinnlisten der 1. Serie zur Einsicht ausliegen.

Gesangbücher von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden

in Goldschnitt gebunden, sowie auf stärkstem, weißen Papier gedruckt, halte ich stets auf Lager. Bei Abnahme eines Gesangbuches wird den geehrten Käufern ein **photographisches Portrait** eines Herrn Predigers zugegeben. Auch empfehle schöne Pathebriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und Kränze, wie verzierte Briefbogen, Briefbogen mit Herren- und Damen-Vornamen, Zeichen-, Schreib-, Brief- u. Seiden-Papiere, wie sämtliche Schreibmaterialien u. Schulbedarf.
J. L. Preuss, Portschaffengasse 3.

Guts-Verkauf.

Behufs Erbschafts-Regulirung soll das durch seine schöne Lage ausgezeichnete Gut **Miloczewo**, Kreises Neustadt, Reg.-Bez. Danzig, welches die letzten 36 Jahre von dem verstorbenen Besitzer selbst bewirthschaftet worden ist, in freier Licitation **am 23. October c.**,

im Gasthause des Herrn Altleben in Neustadt in Westpr. mit dem gesammten lebenden und todtten Inventarium, voller Ernte und Saaten von den Testaments-Executoren an den Meistbietenden verkauft werden. — Das Gut hat ein Gesamt-Areal von ca. 2250 Morgen preuß. Maßes, worunter ca. 1186 Morgen Acker, 193 Morgen Wiesen, wovon 1/3 am Leba-Flusse gelegen, 119 Morgen Wald, 165 Morg.-Gewässer, bedeutende Torflager etc. — An lebendem Inventar ist vorhanden: 688 Stück Schafe, 12 Pferde und 53 Haupt Rindvieh. — Wohn- und Wirthschaftsgebäude in leidlich baulichem Zustande. — Der neueste gerichtliche Taxwerth beträgt 40,500 Rthl. Hypotheken fest. — Lage und Verkaufs-Bedingungen können jederzeit gegen Copialien durch den Rechts-Anwalt Herrn Otto in Neustadt in Westpr. bezogen werden.

Geschlechtskrankheiten aller Art, auch veraltete und besonders die, welche Folgen der Selbstbestrafung sind, werden brieflich und in kürzester Zeit geheilt. Adressen: **Dr. Retau** in Leipzig, Neumarkt 9.

Königl. Preuss. Lotterie - Loose

zur bevorstehenden

Hauptziehung der IV. Klasse

verkaufe und versende ich

das ganze Loos . . . in einer Nummer für 68 Rthl. — 1/2 Sgr.		
das halbe Loos	34	—
ein Viertel-Loos	16	20
ein Achtel-Loos	8	10
ein Sechzehntel	4	5
ein Zwelunddreißigstel	2	5
ein Vierundsechzigstel	1	2 1/2

Alles auf lithographirten Antheilscheinen.

Nach auswärts gegen Postvorschuß oder nach vorheriger Einsendung des Betrages.

S. Meyer, Danzig,
 Bank- und Wechsel-Geschäft,
 Langenmarkt 7.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 23. September. (3. Abonnements-Vorstellung.) **Die Hochzeit des Figaro.** Große komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Montag, den 24. September. (4. Abonnements-Vorstellung.) **Die Maschinenbauer von Berlin.** Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von A. Weirauch.

Für junge Mädchen, namentlich für solche, die nicht mehr die Schule besuchen, sondern durch Privatunterricht in möglichst kurzer Zeit manche Lücke ausfüllen sollen, wird eine gute Pension mit dem nöthigen Unterricht nachgewiesen; auch finden kleine Mädchen und Knaben freundliche Aufnahme und Nachhülfe bei den Schularbeiten. Ueber das vorstehende Anerbieten, das ich nach Pflicht u. Gewissen empfehlen kann, bin ich sehr gern bereit, nähere Auskunft zu geben. Der Director Dr. Böschin, Seil. Geistgasse 77.

Dombau-Loose à 1 Thaler
 sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Siegesfest

des Preussischen Volks-Bereins.

Zur Feier des ruhmreich beendeten Feldzuges unserer tapferen Armee wird im Saale und im Garten des **Selonke'schen** Establishments, sowohl **am 25. als auch am 26. September c. ein großes patriotisches Instrumental- und Vocal-Concert mit Schlachtmusik und Brillant-Feuerverk** stattfinden, womit die festliche Bewirthung einer **600 Personen starken Deputation** der hier garnisonirenden Truppen verbunden ist, und zwar:

- am 25. September c. der Deputirten**
- des 1. und Füsilier-Bataillons 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 4,
 - des 1. Bataillons 4. — — — — — Nr. 5,
 - des 1. Bataillons 7. — — — — — Nr. 44,
 - der 1. Eskadron 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1,
 - der 2. und 6. Apfd. Batterie, sowie der 6. 12 Pfd. Reserve-Batterie 1. Ostpr. Feld-Artill.-Regts. Nr. 1,
 - der 1. und 2. Compagnie 1. Ostpreuß. Pionier-Bataillons Nr. 1,
- am 26. September c. der Deputirten**
- des 2. Bataillons 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 4,
 - des 2. — — — — — 4. — — — — — Nr. 5,
 - des 2. und Füsilier-Bataillons 7. — — — — — Nr. 44,
 - der 2. Eskadron 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1,
 - der 2. und 4. Apfd. Batterie, sowie der 4 Pfd. Reserve-Batterie 1. Ostpreuß. Feld-Artill.-Regts. Nr. 1,
 - der 3. und 4. Compagnie 1. Ostpreuß. Pionier-Bataillons Nr. 1.

Hierzu erlauben wir uns, die **Mitglieder des Preussischen Volks-Bereins**, sowie **alle patriotischen Mitbürger des Stadt- und Landkreises** ganz ergebenst einzuladen. Entrée à Person: Logenstg 7 1/2 Sgr., Saal 5 Sgr. Garten, Einzelbillet 4 Sgr., 3 Billets 10 Sgr. Anfang des Garten-Concerts 4 Uhr, des Concerts im Saale 5 Uhr. Billets für die noch zu überlassenden Plätze für Loge und Saal sind bei den Herren:

Diekmann, Weidengasse 21,
Goldbeck, Boggenpühl 52,
Krohn, Peterfiliengasse 7,
Reichgräber, Langenmarkt 26,

nur bis **Montag, den 24. September, Mittags 12 Uhr**, zu haben.
Das Fest-Comité.

Heumarkt.

Panorama vom neuesten Kriegsschauplatz.

Von Sonntag, den 23. d. Mts. ab wird auf dem Heumarkt aufgestellt sein:
Das größte und berühmteste Schlachten-Panorama,
 enthaltend
Königgrätz, Trautenau, Nachod, Turnau, Langensalza, Kissingen etc.,
 welche auf dem Schlachtfelde selbst an Ort und Stelle aufgenommen worden sind.
 Eintrittspreis pro Person 5 Sgr., Kinder bis 10 Jahren 2 1/2 Sgr.
 Außerdem erhält jeder Besuchende noch ein Präsent.



Das seit 19 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von **Louis Knorr & Co. in Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach
New-York pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,
 = Segelschiff, zweimal monatlich,
Quebec am 1. u. 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni, 1. u. 15. Juli,
New-Orleans am 1. und 15. September und am 1. October,
Dona Francisca u. Blumenau am 20. April, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.,
 Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10 Thaler à Person** Draufgeld franco an **Louis Knorr & Co. in Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.
 zu den billigsten Passage-Preisen.